

## Der Heilige Geist Das WIR Gottes für und in UNS

Die christliche Botschaft sagt von sich, dass sie „Gottes Wort“ sei. Dann muss man doch erst einmal zurückfragen: Von wem redet ihr da? Zumal ihr selber ja immer wieder sagt, Gott sei „unbegreiflich“. Er falle nicht unter „Begriffe“. Wie könnt ihr dann überhaupt noch von „Gott“ sinnvoll reden?

### Gott ist, „ohne wen nichts ist“

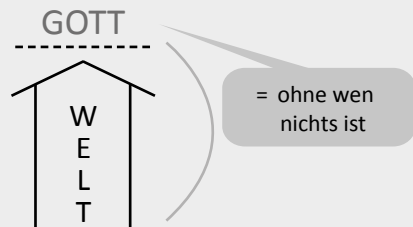
Das Glaubensbekenntnis beginnt mit den Worten: „*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.*“ Bedeutet dies: „Ich glaube, dass Gott der Schöpfer von Himmel und Erde ist“? Dann müssten wir ja bereits wissen, wer Gott ist, und würden nur zusätzlich von ihm noch sagen, er sei der Schöpfer von Himmel und Erde. In Wirklichkeit ist *Schöpfer des Himmels und der Erde* die „Definition“ Gottes für die Vernunft: Alles, was überhaupt existiert und Gegenstand unserer Erfahrung ist, ist der Grund der Rede von Gott. Wir wissen nicht zuerst, wer Gott ist, und behaupten dann, dass wir von ihm geschaffen seien. Es ist umgekehrt. Wir begreifen von Gott nur das von ihm Verschiedene, das auf ihn verweist. Er ist „*ohne wen nichts ist*“. „Wen“ ist hier Relativpronomen und nicht Fragewort, denn Urheber eines Wortes kann nicht *etwas* sein, sondern nur *jemand*.

Was bedeutet „*Aus dem Nichts Geschaffensein*“? Dafür kann man auch positiv sagen: total oder restlos Geschaffensein. Das Sein der Welt und ihr Geschaffensein ist ein und dasselbe. Könnten wir unser Geschaffensein beseitigen (was wir nicht können), bliebe nichts von uns

übrig. Für „*aus dem Nichts Geschaffensein*“ kann man dann auch sagen „*restlos bezogen sein auf .../ in restloser Verschiedenheit von ...*“. Das Woraufhin dieser Beziehung nennen wir „Gott“. Die Welt ist in jedem Augenblick das, was ohne Gott nicht wäre. „*Aus dem Nichts Geschaffensein*“ beschränkt sich nicht auf die Entstehung von etwas, sondern gilt von jedem Augenblick der Existenz. Selbst sogenannter Zufall oder Evolution sind aus dem Nichts geschaffen. Es umfasst alle denkbaren Entstehungsweisen der Welt und alle ihre Zustände. Das Universum und alles in ihm lässt sich nur dann konsistent und ohne logischen Widerspruch beschreiben, wenn in dieser Beschreibung das Geschaffensein logisch impliziert ist. Das heißt nicht, dass man Gott zur Erklärung der Welt „verwenden“ könnte. Die Welt wird nicht mit Gott erklärt, sondern mit ihrem Geschaffensein, also mit ihrem Hinweis-Charakter, der gerade nicht selber Gott ist.

### Das ganze Sein der Welt ist ein Nicht-Sein-Können ohne Gott.

In allem, worin sich die Welt oder Teile von ihr vom Nichts unterscheiden, sind sie in ihrer ganzen Wirklichkeit so, dass sie ohne Gott nicht wären.

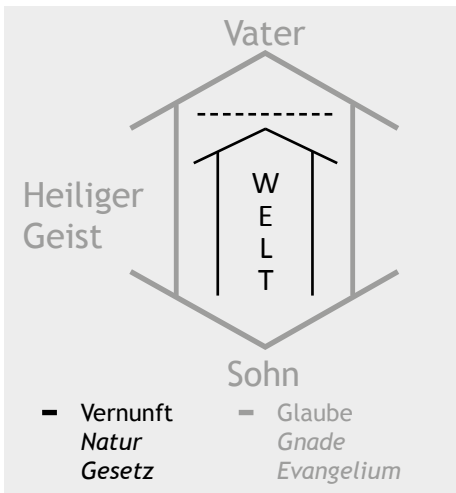


# THEMA: HEILIGER GEIST

Anselm von Canterbury (um 1033–1109) drückt dies in zwei zusammengehörigen Aussagen in bezug auf Gott aus: 1) „Gott ist größer als alles, was gedacht werden kann.“ Er kann also in sich selbst nicht gedacht werden. 2) „Man kann nichts Größeres als Gott denken.“ Letzteres ist nur eine Aussage über die Welt in ihrem Hinweis-Charakter auf Gott: Gott plus Welt sind nicht mehr als Gott. Ein Bild dafür: Das von den Wänden eines allseitig verspiegelten Raumes reflektierte Licht einer Kerze ist keineswegs ein zusätzliches Licht zu dem der Kerze.

Paradoxerweise stellt dieses Gottesverständnis den denkbar größten Einwand gegen die Rede von einem „Wort Gottes“ dar. Dieser Gott „wohnt im unzugänglichen Licht“ (1 Tim 6,16). Geschaffensein ist eine einseitige reale Relation der Welt auf Gott. Wie kann dann Gemeinschaft mit Gott (denn darum geht es in der christlichen Botschaft) überhaupt noch ausgesagt werden?

## Die Dreifaltigkeit Gottes



Die christliche Botschaft verkündet, dass die Welt von vornherein hineingeschaffen ist in die ewige Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn, die der Heilige Geist ist. Wir sprechen von drei Personen des einen Gottes, um Gemeinschaft mit Gott (um die es in allen wirklichen Religionen geht), endlich definitiv verstehbar und universal zu verkünden.

Unter „Person“ versteht die christliche Botschaft die Selbstpräsenz einer geistigen (= erkennenden und wollenden) Wirklichkeit, also so etwas wie eine kreisartig vollkommen zurückkehrende Relation dieser Wirklichkeit auf sich selbst. Das soll mit dem folgenden Bild veranschaulicht werden:



Der Vater ist ohne Ursprung, der Sohn hat seinen Ursprung im Vater, und der Heilige Geist hat seinen Ursprung 1) im Vater, 2) im Vater durch den Sohn, 3) also im Vater und dem Sohn. 4) Der Sohn hat es allein vom Vater, Mitursprung des Heiligen Geistes zu sein. 5) Deshalb ist der Vater der alleinige Letztursprung des Heiligen Geistes. Darauf legen die Ostkirchen so großen Wert; aber es steht gar nicht im Gegensatz dazu, dass der Heilige Geist

# THEMA: HEILIGER GEIST

„vom Vater und vom Sohn ausgeht“, sondern begründet es.

Weil wir in diese ewige Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn von vornherein hineingeschaffen sind, haben wir Zugang zum Vater von seinem Sohn her im Heiligen Geist. Gott hört und erhört in unserem Beten die Stimme seines Sohnes, und wir lieben ihn mit der gleichen Liebe, mit der er uns geliebt hat: „*Wir rufen ‚Abba, Vater!‘ im Heiligen Geist*“ (Röm 8,15), und der Heilige Geist „*ruft in uns ‚Abba Vater!‘*“ (Gal 4,8). Glauben ist Erfülltheit vom Heiligen Geist. Denn im Ernst kann „*niemand sagen ‚Herr ist Jesus!‘ außer im Heiligen Geist*“ (1 Kor 12,3).

Wem das zu hoch ist, der bedenke: „*Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in kein Menschenherz aufgestiegen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben ...*“ (1 Kor 2,9): dies ist, was uns Gott gerade mit und in unserer Liebe zu ihm schenkt, nämlich sich selbst. Was bedeutet es, Gott „*aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft*“ zu lieben? (Mk 12,33)? Es bedeutet, im Glauben als demjenigen Vertrauen auf ihn zu sein, welches uns von jeder Form von Weltvergötterung oder Verzweiflung an der Welt und aus dem Unterworfenheit unter die Macht der Angst um uns selber befreit. Darin besteht auch unsere Erlösung aus einer Situation noch ohne Glauben („Ersünde“). Denn Glaube ist ja nicht bereits angeboren.

## Die Grunddogmen der Kirche

Nach Gal 4,4 hat Gott seinen Sohn *gesandt*, (nämlich damit er uns in menschlichem Wort verkünden kann, wie wir in Wahrheit Gemeinschaft mit Gott haben).

Und im gleichen Abschnitt sagt Paulus (Gal 4,6): Gott hat den Heiligen Geist in unsere Herzen *gesandt*. Er ist der, der uns mit Christus, mit dem Vater und untereinander verbindet. Und wie beim Sohn von seiner „Menschwerdung“ könnte man in Bezug auf den Heiligen Geist von seiner „Kirchewerdung“ sprechen (vgl. II. Vatikanum, Kirchenkonstitution, n. 8,1).

Kirche ist das fortdauernde Geschehen der Weitergabe des Wortes Gottes. Die Kirche ist nur insoweit „heilig“, als sie dieses vom Heiligen Geist erfüllte Wort weitergibt.

Es gibt drei dogmatische Grundformeln:

1. **Gott ist drei Personen in einer Natur** (des einen Gottseins)

2. **Jesus Christus ist eine Person in zwei Naturen**

Gottsein und Menschsein, beides ohne Vermischung miteinander und ohne Trennung voneinander, sondern voneinander verschieden, aber miteinander verbunden durch die Relation seiner göttlichen Person (Selbstpräsenz).

3. **Der Heilige Geist ist eine Person in vielen Personen**

Als die unendliche Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn, und als ihr gemeinsames Wir verbindet er auch Menschen mit dem Vater und dem Sohn und untereinander (vgl. II. Vatikanum, Kirchenkonstitution, n. 7,6: „ein und derselbe in Haupt und Gliedern“).

Aus dieser dritten dogmatischen Grundformel werden die Bilder für die Kirche verständlich: Die Kirche ist „*Leib Christi*“, weil der Heilige Geist *einer* in den

vielen ist. Er ist wie die Seele dieses Leibes. Die Kirche wird „*Volk Gottes*“ genannt, weil der Heilige Geist ein und derselbe in den *vielen* ist, die jeweils ihre eigene Verantwortung bewahren und nicht nur wie Rädchen in einem größeren Ganzen sind. Und schließlich wird die Kirche „*Braut Christi*“ genannt, weil der Heilige Geist *anders in Christus*, seinem Ursprung für uns, und *anders in uns*, denen er geschenkt wird, ist. Christsein („glauben“ im Sinn der christlichen Botschaft) heißt den Geist Jesu haben und aus seinem Geist leben.

## Der Heilige Geist in den Sakramenten

In unserer Eucharistiefeyer rufen wir den Heiligen Geist über die Gaben herab (Epiklese = Anrufung über ...), dann folgen der Einsetzungsbericht selbst und danach das Gebet der Erinnerung („Anamnese“) an Tod und Auferstehung des Herrn; dieses endet mit der Anrufung des Heiligen Geistes über die Mitfeiernden. In Sankt Paulus habe ich „Geheimnis des Glaubens“ immer erst nach diesem zusammenhängenden Ganzen gesungen, weil es sich genau auf dieses Ganze bezieht.

In der Firmung empfangen wir nach Thomas von Aquin den Heiligen Geist, um „geradezu amtlich“ [quasi ex officio] Christus mit dem Wort zu bezeugen. Sie ist die ausdrückliche Weihe zum gemeinsamen

Priestertum aller Glaubenden. Auch die Weihe zum Amt in der Kirche geschieht als Bitte um den Heiligen Geist für die Ausführung dieses Dienstes. Das Amt in der Kirche im Gegenüber zur Gemeinde unterstreicht, dass auch der Glaube aller zusammen noch immer „vom Hören kommt“ (Röm 10,17) und nicht neu zu erfinden ist.

Zu „*Unfehlbarkeit*“ und „*Beistand des Heiligen Geistes*“: Christlicher Glaube kann, von wem auch immer, nur mit dem Anspruch auf Verlässlichkeit verkündet werden. Denn die christliche Botschaft ist selbst das Geschehen dessen, wovon sie redet: Selbstmitteilung Gottes, und deshalb „aus sich wahr“. Es ist unmöglich, Aussagen herzustellen, die als Selbstmitteilung Gottes verstehbar und dennoch falsch wären. Insofern die Heilige Schrift das Anteilhaben am Geist Jesu weitersagt, ist sie selbst „inspiriert“, geisterfüllt. Nach der Kirchenkonstitution des II. Vatikanums n. 12,1 kann die „Gesamtheit der Glaubenden“ im Glauben nicht irren. Die christliche Botschaft wird nur im Glauben als dem Erfüllte sein der Glaubenden vom Heiligen Geist in Verbindung miteinander als wirkliches „Wort Gottes“ erkannt, aber nicht erst durch den Glauben der Kirche zum Wort Gottes gemacht. „Aus sich“ können jedenfalls nach der Definition des I. Vatikanums nur die Glaubensaussagen selber unfehlbar sein, und zwar durch ihren Inhalt.

Und das Wort bei der Krankensalbung lautet: „*Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.*“

Die „*Früchte des Heiligen Geistes*“ für uns sind: „*Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Güte, Rechtschaffenheit, Glaube, Sanftmut, Beherrschung*“ (Gal 5,22f). Und: „*Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*“ (2 Kor 3,17)

Peter Knauer SJ



Peter Knauer SJ (\* 1935) lehrte von 1969 bis 2003 Fundamentalthologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Nach seiner Emeritierung lebte er bis 2018 in Brüssel und ist unserer St. Paulus-Gemeinde nach wie vor sehr verbunden.